

Ralph Hospenthal, Goldau vom illegalen Writer zum Künstler

Der talentierte Goldauer Künstler ist inzwischen über die Landesgrenze hinaus bekannt



Privatsammler, Zug – Werk auf Leinwand – 1.9 x 2.9 Meter – 2015.



Fam. Müller-Durrer, Küssnacht – Direkt auf Wand gebrusht – 4.2 x 6.5 Meter – 2015.

Der freischaffende Künstler und Auftragsmaler ist aus der Anonymität in der Legalität bekannt geworden und wohnt in Goldau. Heute ist er spezialisiert im Umgang mit Sprühdosen, Airbrush- und Mischtechniken. Ursprünglich war er gelernter Gestalter Werbetechnik.

■ Von Werner Geiger

Schmiererei oder Kunstwerk? Selbstdarstellung oder politisches Statement? Was soll Graffiti? Und wo liegen die Anfänge dieses kulturellen Phänomens, das sich seinen Platz im öffentlichen Raum auf eigene Faust nimmt? Auf diese Fragen können kaum eindeutige Antworten gegeben, dafür viele interessante Zusammenhänge gefunden werden. Ein näherer Blick auf das illegale Handwerk lohnt sich also, auch wenn man sich dazu vielleicht schon eine feste Meinung gebildet hat.

Die Spraydose

Hätte es der junge norwegische Chemie-Ingenieur Erik Andreas Rotheim im Jahr 1926 nicht satt gehabt, seine Skier vor jeder Tour mit der Hand einzuwachsen, wäre die Spraydose wohl spätestens von einem Graffitiwriter erfunden worden. Doch es war eben Rotheim, der auf die Idee kam, Wirkstoffe – in seinem Fall zuerst einmal Skiwachs – in verflüssigtem Gas aufzulösen und sie in einem Metallbehälter unter hohem

Druck aufzubewahren, so dass sie bei Ventildruck als feiner Nebel aus einer kleinen Öffnung herauskommen können.

Sprechende Wände

Gesprühtes gab es in Europa schon lange vor der amerikanischen Graffiti Welle. Wände sind im Laufe der Geschichte immer wieder als Sprachrohr für politische Parolen verwendet worden. Im Zuge der Studentenbewegung von 1968 z.B. wurden besonders in Paris viele Protest-Sätze gesprayt. In der Schweiz gab es 1980 im Zusammenhang mit den Jugendkrawallen rund

Graffiti-Sprayen als eine unbezahlte Nacharbeit betrachten, die unter grossem Stress und oft an gefährlichen Orten ausgeführt wird. Zudem müssen die teuren Farben finanziert werden und wenn man dabei ertappt wird, kann man zudem mit Bestrafung rechnen. Worin liegt also der Reiz der Sache? Dieser Frage sind Psychologen der Uni Potsdam nachgegangen. Als besonders wichtig gilt demnach «Expertentum und Kompetenz», also die Freude daran, etwas gut und immer besser zu können. Gefolgt vom Adrenalinstoss als «Droge». Anreize sind ebenso «Gruppengefühl», Geborgenheit in der Szene beziehungsweise

«Einst gejagt und dann gefragt . . . Ralph Hospenthal aus Goldau.»

um das Opernhaus und dem AJZ die bekannte Parole «Züri brännt». Sie rief von vielen Wänden und stand für die aktive Jugendszene, die sich mit lauten Aktionen Gehör verschaffen wollte. Die wohl berühmteste Wand für Sprayereien war eine Mauer, die Berliner Mauer. Seit ihrem Fall 1989 werden bis heute noch einzelne bunt gefärbte Mauerbruchstücke teuer in die ganze Welt verkauft. Spritziger Mix beim Graffiti-Sprühen: Ehrgeiz, Nervenkitzel, Gruppengefühl. Sachlich betrachtet, könnte man das

Familienersatz, oder «Ruhm», um andere Sprayer zu beeindrucken, sowie «Lebenssinn», nach dem Motto «Graffiti ist alles». Ein destruktives Motiv wie «der Stadt ins Gesicht zu hauen» und Schaden zu verursachen gaben im Verhältnis wenige an.

Einst gejagt und dann gefragt . . .

Stressfreies Sprayen im Auftrag – manch ein Writer entscheidet sich in die Legalität zu wechseln, um mit seiner Arbeit Geld zu verdienen. Wer Graffiti zum Beruf machen möchten, muss gestalterisch talentiert sein und Ideen haben, die sich auch ausserhalb des Rahmens eigener Vorlieben entwickeln lassen. Ausserdem erfordert die Legalisierung der eigenen Arbeit die Fähigkeit, aus dem Versteckten herauszutreten, sich aktiv um Auftraggeber zu

bemühen und für sein Können einen Preis festzulegen. Ralph SEONE [si:wʌn] Hospenthal (*1985) aus Goldau hat anfangs 2015 den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt. Seitdem besprüht er auf Bestellung z.B. Wände von Firmen und Kinderzimmern oder gibt sein Wissen – was ihm besonders am Herzen liegt – an Heranwachsende in Jugendzentren oder Schulen weiter. Einst auf der Strasse als Writer unterwegs, merkte Ralph, dass der Zeitdruck beim illegalen Sprayen auf die Dauer nicht zu ihm passte. Seitdem er Graffiti zu seinem Beruf gemacht hat, kommt ihm sein Perfektionismus hingegen zugute. «Von nichts kommt nichts» meint der Jungunternehmer in unserem Gespräch und fügt hinzu, dass sein professionelles Schaffen Disziplin erfordert und «Abhängen» nicht mehr drin liegt. Er ist der Szene nahe verbunden, unternimmt Bildungsreisen u.a. nach Südamerika oder Japan und engagiert sich für ein internationales «meeting of styles» in der Schweiz. Konkurrenz macht ihm keine Sorgen, denn «jeder Künstler hat seinen eigenen Style» so Ralph. Seiner scheint zum Glück gut anzukommen, denn über Arbeitsmangel kann er sich derzeit nicht beklagen. Für seine Auftragsarbeiten verwendet er lichtechte Sprayfarbe (Molotow), sowie Airbrush- und Mischtechniken. Ausserdem trägt er beim Arbeiten hauptsächlich eine Maske. Atemschutz ist auch beim Sprayen mit Jugendlichen Pflicht. In den Workshops werden entweder Wände verschönert oder individuelle Arbeiten auf Holz gesprüht. Nach über 40 durchgeführten Workshops verfügt Ralph über eine grosse Erfahrung im Umgang mit Teenagern und freut sich über jedes neue Projekt. Nachfragen lohnt sich – der Preis ist fair!

Lebenslauf

1998 Erste Graffiti-Gehversuche in Arth-Goldau.

2006 Sprachaufenthalt in Sidney.

2010 Ausstellung an der Kunstpause, Zug.

2011 Workshop in Sprühdosen und Airbrush Mischtechnik, Lahr DE: Unter der Leitung von MadC und Laurus. Kunstreise nach New York: Kennenlernen der weltweit grössten Streetart- und Graffiti-szene.

2012 Live Painting an der Grafik 12, Zürich: Mit Airbrush- und Mischtechnik auf Holz. Kunstreise nach Spanien: Kennenlernen von internationalen Künstlern.

2013 Meeting of Styles, Wiesbaden DE: Geladener Gast am ältesten Graffiti-Event in Europa. Urban Syndromes, Dresden DE: Einladung nach Dresden zur Teilnahme am Urban Syndromes Jam. Inspirationsreise im lateinamerikanischen Raum: Unter anderem Bolivien, Chile, Peru und Mexiko.

2014 Airbrush Master Workshop, Schweinfurt DE: Unter der Leitung von Marissa Oosterlee (NL) Längste Wandgestaltung in Zürich, Schweiz: 200 m Länge – über 400 m². Gründung Einzelfirma «SEONE Ralph Hospenthal»: Angebot von Gestaltung, Gestaltungskonzepten und deren Dienstleistungen. Meeting of Styles, Wiesbaden DE: Geladener Gast am ältesten Graffiti-Event in Europa. Inspirationsreise im Grossraum Japan: Kennenlernen der asiatischen Kunst und Kultur.

2015 Aufnahme in Verein KUNST SCHWYZ.



Jenny Science AG, Rain – Werk auf Aluplatte – Mischtechnik - 2.0 x 2.4 Meter – 2015.



Elektro Gasser, Ibach – Direkt auf Wand gebrusht – Mischtechnik 3.1 x 12 Meter – 2015.

Bilder: zvg/Werner Geiger